

Döer-Angelheim erst, ebenso wie der stellvertretende Vorsitzende des Bundes der Landwirte für Rheinheiden und Mitglied des nationalliberalen Bundesauschusses, Herr Phil. Wolf. Als einen Aufzug zu Gunsten des Zentrums. Der nationalliberale Führer Dr. Lambert aus Nieder-Angelheim forderte sogar ein Eintreten für das Zentrum, weil dieses sonst 1911 bei der Reichstagswahl in Alzoy-Wingen kein Wort für einen nationalliberal-blindstirren Kandidaten zu stimmen, nicht halten werde.

Der neue nationalliberale Landtagsabgeordnete für Mainz, Hauptlehrer Vach, der vor seiner Wahl sehr schön von einer „tiefen Klüft“ sprach, die ihn vom Zentrum trennt, scheint entschieden ab, irgend etwas für den Freisinn und gegen den Ultramontanismus zu unternehmen. Die Haltung Vachs ist ganz erheblich, wenn man bedenkt, daß er sein Mandat doch nur dem Zentrum verdankt und deshalb gewungen ist, seinen „Anti-Ultramontanismus“ nur in mehr oder minder pathetischen Worten, nicht aber in Taten an den Tag zu legen.

Das vorstehende Bild wird noch vervollständigt durch die Haltung des nationalliberalen „Mainzer Tagblatts“. Wer erinnert sich nicht noch der pathetischen Entrüstungsworte, mit denen das Blatt das Eintreten seiner Freunde für die Ultramontanen und gegen den Freisinn bei der Reichstagswahl Wingen-Alzoy begleitete. Das „Tagblatt“ billigt jetzt stillschweigend die Wirksamkeit seiner Parteifreunde für das Zentrum und übt selbst wohlwollende Neutralität gegenüber den Ultramontanen, indem es jede Zeile zu Gunsten des Freisinn's strifte ablehnt.“

Die merkwürdige heftige nationalliberale Vorliebe für das Zentrum und die Animosität gegen die liberale Nachbarteilnehmer scheint sich also nicht auf Alzoy-Wingen zu beschränken, sondern allgemeiner Natur zu sein!

Politische Übersicht.

Oesterreich-Ungarn. In Wien verlautet, daß Kaiser Franz Joseph Ende Juni zum Besuche der angetrauten Prinzessin in Serbien eintreffen und von dort aus eine Reise durch Bosnien und die Herzegovina unternehmen werde, die ungefähr eine gute Woche dauern soll. Wie bestimmt wird angenommen, daß anlässlich der Erwähnung des böhmischen Landtags anfangs Juni ein Mitglied des Kaiserpaars, wahrscheinlich Erzherzog Leopold Saluator, in Serbien eintreffen wird. Der Kaiser hat bisher erst einmal, und zwar im Jahre 1885, böhmischen Boden betreten. — Die parlamentarischen Schwierigkeiten Oesterreich's können vorläufig bebogen zu sein. Der Bundesrat's scheinbar beschloss, wie schon früher längt gemeldet, mit 25 gegen 21 Stimmen dem Eintritte Steinwenders, die Regierung zu ernennen, zur Bekämpfung der außerordentlichen Militär Ausgaben eine Anleihe von 220 Millionen statt der von der Regierung beantragten 182 Millionen aufzunehmen. — Damit ist auch der Finanzminister einverstanden, der zufolge der Beschluß seiner Kammer im Parlament unzulässig ist.

England. Wie die „Morning Post“ berichtet, ist der amtierende Premierminister, Lord Balfour, in aller nächster Zeit bevor. Sein Vorgänger Joseph Chamberlain soll den Posten erhalten. Die Regierung soll als Vorkauf für das Parlament, während dessen die Disposition gestellt werden soll. — Die Reichsbank sprach sich für die Unterbrechung eines Gesetzentwurfs aus, nach welchem die Privatbanken oder Aktiengesellschaften gehörenden und unter russischer Flagge gehenden Schiffe sowie deren Dienstleistungen im Falle der Mobilisierung, ähnlich wie in Deutschland, Oesterreich-Ungarn und Frankreich, der Kriegsmarine zur Verfügung gestellt werden müßten. Ein Regierungsbekanntmachung erklärte, ein solcher Gesetzentwurf sei bereits im Ministerium ausgearbeitet worden und werde demnächst den gesetzgebenden Institutionen vorgelegt werden.

Frankreich. Minister Millerand hatte für Montagabend in Paris eine Wahlversammlung einberufen, in der er hätte sprechen wollen. Die Versammlung wurde jedoch durch feindliche Demonstrationen gestört und der Versammlungssaal von außen mit Steinen bombardiert, so daß Millerand sich zurückziehen mußte, ohne zu Worte gekommen zu sein. — In Marseille wurde die eingeschriebene Seeleute die Doharbeiter angefordert, sich jeder Arbeit zu enthalten, die die Befriedigung der Waren auf den Markt betrifft. — Die Doharbeiter von Bordeaux beschließen, sich dem Umstand anzufügen. — In Antwerpen hat das Komitee der Doharbeiter es abgelehnt, sich mit den Seeleuten solidarisch zu erklären und den 24 stündigen Generalstreik nicht anzunehmen. Eine Anzahl Arbeiter haben die Arbeit wieder aufgenommen, so daß nur noch wenige Anstöße vorhanden sind.

England. Wieder die Angst vor österreichischen Dreadnoughts. Im Unterhaus fragte am Montag Lord Bessford, ob Herrickson irgendwelche Mitteilung darüber besäße, daß der Kiel des ersten österreichischen Dreadnoughts vor einigen Monaten auf Stapel gelegt worden sei, und daß der zweite Dreadnought in einigen Tagen auf dem Weg zum Stapel sei. Herrickson antwortete, daß er keine Mitteilung darüber besäße, daß der Kiel des ersten österreichischen Dreadnoughts vor einigen Monaten auf Stapel gelegt worden sei, und daß der zweite Dreadnought in einigen Tagen auf dem Weg zum Stapel sei.

Italien. Die Deputiertenkammer beschloß mit 146 gegen 43 Stimmen die Dauer des Dienstes im Heere auf 25 Jahre festzusetzen, wovon 3 Jahre bei der Flotte abzulösen sind. Die Dienstzeit in der Marine ist auf 18 Jahre festgesetzt.

Sina. Die Unruhen in Szechuan waren, wie fast immer in dieser Gegend, durch den Nahrungsmangel

der Bevölkerung verursacht. Wenn der Reis knapp und teuer wird, gibt es stets da unten Revolten, wobei dann vor allem die Fremden zu leiden haben. Nahrung sind die chinesischen Truppenverpflichtungen in Szechuan einestrotzen. Der Aufstand hat nachgelassen. Die Soldaten sind zerstreut.

Serbien. Der Oberst Wasschin, der an der Verschwörung gegen König Alexander und die Königin Draga im Jahre 1903 „hervorragenden Anteil“ genommen hatte, ist gestorben. Der „hervorragende Anteil“ dieses nächsten Verwandten der Königin Draga befindet sich demnach darin, daß er tapfer mitwirkte. Lange Zeit danach hat dieser Wasschin dann auch noch eine politische Rolle am Hof König Peters gespielt. — Die Stupskina hat am Montag die Kollateralfamilie in erster Sitzung angenommen.

Rumänien. Die Kammer hat dem Handelsvertrag mit Dänemark und einer Zeresanteile im Betrag von 15 Millionen zugestimmt.

Australien. Das Bundeskabinett ist infolge des Ausfalls der Wahlen zurückgetreten.

Deutschland.

Berlin, 20. April. Gestern vormittag nahm das Kaiserpaar, begleitet vom Prinzen Oskar, in Döberitz, v. d. Höhe die Schloßkirche und die Fürstengruft in Augenschein und schloß daran einen Spaziergang durch den Park. Nachmittags 4 1/2 Uhr fuhren die Majestäten, Prinz Oskar und die Prinzessin Viktoria Luise nebst Gefolge in Automobilen nach Sandpladen und gingen von hier über die Jagdhütte, wo der See eingenommen wurde, bis zur Kanonenstraße, von wo die Rückfahrt erfolgte. Gestern abend kehrte Prinz Oskar nach Berlin zurück. — Der Jagdaufenthalt Kaiser Wilhelm's bei dem Kronfolger Franz Ferdinand in Walle im Komitat Fünfkirchen wird nicht in der Zeit vom 8. bis 15., sondern vom 15. bis 25. September stattfinden. Es ist noch unbestimmt, ob die Kaiserin ihren Gemahl begleiten wird. Nach diesem Jagdaufenthalt wird Kaiser Wilhelm nach Wien fahren, um Kaiser Franz Joseph nachträglich zu seinem 80. Geburtstag (18. August) zu beglückwünschen. — Prinzessin Heinrich von Preußen ist gestern um 7 Uhr 15 Min. abends vom Bahnhof Friedrichstraße in Berlin nach Moskau abgereist.

(Der Bundesrat) nahm am Montag den Entwurf eines Gesetzes an, betr. die Feststellung eines Nachtrags zum Reichshaushaltsetat für das Rechnungsjahr 1910, und den Entwurf, betr. die Feststellung eines Nachtrags zum Haushaltsetat für die Schuggebiete auf das Rechnungsjahr 1910. Der Vorlage, betr. die Erteilung von Auslandsreisen an Kolonialbeamte usw. durch das Reichskolonialamt, stimmte die Versammlung zu. Die vereinigten Ausschüsse des Bundesrats für Handel und Verkehr und für Justizwesen gaben am Dienstag eine Sitzung ab.

(Zu Ehren des Generaloberst Frhr. v. d. Goltz), der in besonderer Mission als Vertreter des Kaisers nach Argentinien geht, beauftragt die in Berlin weilenden argentinischen Offiziere ein Festmahl im Kaiserpalast des Hotel Splendid in Berlin. An ihm nahmen der argentinische Gesandte Dr. Gomez mit allen Herren der argentinischen Gesandtschaft teil.

(Dem Grafen Oriola) widmet die nationalliberale Partei und die Reichstagsfraktion einen Nachruf, in dem ausgeführt wird, daß das, was der Entschlafene namentlich beim Maxineat und in den Fragen der Veteranen und Invalidenfürsorge geleistet habe, unergessen bleiben werde. — Auch der engerer Vorstand des Bundes der Landwirte veröffentlicht in der „Deutschen Tageszeitung“ einen Aufruf, in dem darauf hingewiesen wird, daß der Verstorbenen seit Gründung des Bundes Mitglied seines Ausschusses gewesen sei, die agrarische Sache und Wirtschaftspolitik immer und in jedem Falle selbstbewußt, treu und energisch in verantwortlicher, schwieriger Stelle gestiftet habe. Graf Oriola habe „innerhalb der nationalliberalen Fraktion des Reichstags mit Umsicht und diplomatischem Geschick für die Auffassungen des Bundes gewirkt“.

(Aineier Versammlung von Kolonialfreunden der Londoner deutschen Kolonie.) zu der auch Reichsgraf v. Rühlmann und General konsul Dr. Johannes erschienen waren, hielt Sonnabend der Vorsitzende und Vizepräsident der königlichen Geologischen Gesellschaft Sir Harry Hamilton Johnson einen Vortrag über das Thema: Die Deutschen als kolonisierende Nation“. Er rühmte darin die koloniale Expansion Deutschlands, die sich nicht nur über Afrika, Asien und Ozeanien, sondern auch über die Vereinigten Staaten erstreckt hätte, hob den für die Passagiere sehr wohlthätigen Einfluß hervor, den die deutschen Schiffahrtsgesellschaften in bezug auf Komfort und Schnelligkeit auf ihre Konkurrenten ausgeübt hätten, und sprach zum Schluß den Wunsch aus, daß England ein Abkommen mit Deutschland und seinem Verbündeten Oesterreich-Ungarn treffen möchte, wie es solche bereits mit den Vereinigten Staaten, mit Frankreich, Rußland und Japan getroffen hätte. Die Staatsmänner in beiden Ländern, die dieses Meisterwerk der Diplomatie vollbringen würden,

würden des höchsten Lohnes würdig sein. An dem Vortrag schloß sich eine interessante Besprechung.

(Ein Medebasser Mann.) Reichstagsabg. Wassermann sprach in einer vom Wahlverein der nationalliberalen Parteien veranstalteten öffentlichen Versammlung in Erfurt über die politische Lage. Er legte dar, daß die heute herrschende Periode allgemeiner politischer Ungewißheit ihren Ausgang genommen habe von der Finanzreform, spezieller von der Abkehrung der Erbschaftsteuer. Schuld hieran trügen in erster Linie die unter dem Einfluß des Agrarierthums stehenden Konservationen, die es verstanden haben, den Liberalismus auszuspalten. Hinzu trete nun noch die preussische Wahlreform, die ebenso wie die Reichsfinanzreform das Produkt einer einseitigen und rückwärtigen Politik sei. Eine Partei, die so stark auf Autorität setze wie die Konservationen, sollte doch endlich erkennen, daß das gegenwärtige System die Autorität auf's Stärkste erschüttere. Was den gegen die nationalliberale Partei erhobenen Vorwurf angehe, daß sie auf einem Abwärtschancen liege begriffen sei, so sei das eitel törichtes Versehen. Sie denke auch ebensowenig daran, gar ein Bündnis mit der Sozialdemokratie einzugehen. Er wies auf den Ausspruch Bismarck's hin: „Ein Regierungsprogramm, gestützt auf ein Bündnis zwischen Konservationen und Zentrum, ist eine Gefahr!“

(Die Klage gegen den Polizeipräsidenten.) Das Verbot des Wahlrechtsparagangens der Sozialdemokratischen Partei im Reptower Park bilde, wie einmündig, dem Gegenstand einer Klage im Verwaltungsstreitverfahren. Diese Klage kam am Dienstag vor dem Berliner Bezirksgericht zur Verhandlung. Das Urteil weist die Klage des Genossen Eugen Ernst totenspflichtig ab. Das Streitobjekt wird auf 8000 M. festgesetzt. Nach § 7 des Vereinsgesetzes, so begründete der Vorsitzende das Urteil, seien öffentliche Aufzüge und Versammlungen nicht zu genehmigen, wenn eine Gefahr für die öffentliche Sicherheit vorliege. Die früheren Ereignisse, die sich bei solchen Demonstrationen abgespielt hätten und bei denen Erseze vorgekommen seien, haben den Polizeipräsidenten bewegen müssen, ernste Bedenken in bezug auf die Aufrechterhaltung der öffentlichen Ordnung zu hegen.

(Die hinterhaltige Taktik des Zentrums) in der Geschäftsordnungskommission des Reichstags bei Beratung der Verfassungsanträge der Nationalliberalen, der Fortschrittlichen Volkspartei und des Zentrums wird von der „Kreuzzeitg.“ in Stich genommen und natürlich geübelt. Es handelt sich, wie einmündig, darum, daß mit der Einbringung von Interpellationen Anträge verbunden werden können, und zwar auf Billigung oder Mißbilligung des Reichstags. Die „Kreuzzeitg.“ schreibt nun: „Das Zentrum hat sich davon überzeugt, daß eine solche Erweiterung der Befugnisse des Reichstages zur Erstellung von Vertrauens- und Mißtrauensvoten sich nicht einseitig im Rahmen der Geschäftsordnung durchführen läßt, sondern nur im Wege einer Verfassungsänderung; so lange es kein Gesetz über die Verantwortlichkeit des Reichstags gibt, so lange kann der Reichstag dem Reichstagskanzler nicht zur Verantwortung ziehen. Darum schloß das Zentrum dem auch selbst seinem früheren Anträge die Eingangsworte hinzu: „Nach dem Erlaß eines Reichstagskanzlerverantwortlichkeitsgesetzes dürfen bei der Befragung der Interpellationen nur Anträge gestellt werden.“ Dieser Fassung des Antrags konnte die Rechte des Reichstags zustimmen, obwohl sie sich gegen ein Reichstagskanzlerverantwortlichkeitsgesetz aussprach; je ist der Ansicht, daß der Bundesrat einem solchen Gesetz niemals seine Genehmigung geben wird; sollte aber die Verfassung doch eines Tages in diesem Sinne geändert werden, so würde damit die Verantwortlichkeit des Reichstags zur Erstellung von Vertrauens- und Mißtrauensvoten von selbst gegeben sein.“ Die Konservationen sind also der Ansicht, daß der Bundesrat einem Reichstagskanzlerverantwortlichkeitsgesetz niemals seine Genehmigung geben wird. Das weiß auch das Zentrum, und darum ist diese Verteilung des Zentrums durch die „Kreuzzeitg.“ im Grunde eine Beurteilung.

(Swatopmunder Diamant-Gesellschaft.) Am Dienstag erfolgte, wie dem „Deutschen Kolonialkorrespondenz“ aus Lüderichsdorf bekannt wird, die Neugründung der Swatopmunder Diamant-Gesellschaft mit einem Kapital von 1200000 Mark. Das Arbeitskapital beträgt 750000 Mark und der Reservefonds ebenfalls 750000 M. Die Deutsche Diamantengesellschaft bezieht den Abbau gegen Vergütung von 15 Proz. vom Reingewinn.

Parlamentarisches.

(Der Seniorenkongress des Reichstags) trat am Dienstag vor der Plenarsitzung zusammen, um neuerdings über die Geschäftsfrage zu beraten. Ohne daß bestimmte Entschlüsse gefaßt wurden, wurden von allen Seiten betont, daß man nicht über den 4. Ratifikations Plenarsitzungen absähen und alles mögliche daran setzen

wolle, um bis dahin den Arbeitslohn zu erhöhen, dessen Fertigstellung von Wichtigkeit ist. Zunächst besteht auf allen Seiten des Saales der Wunsch, die Reichsversammlungen zu beschleunigen. In diesen Sessionsabsichten zu verbleiben. Eben so sollen bestimmt erledigt werden der Handelsvertrag mit Schweden, die Vorlage über das Bremer Konvention und die Vorlage über das Reichsdruckrecht. Auch das Stellenvermittlungsgesetz wird sich wohl noch erledigen lassen. Erhebliche Zweifel werden laut, ob der Entwurf über die Entlastung des Reichsrechnungsrats noch vorberichtet werden kann, obwohl der Reichsanwalt großen Wert darauf legt. Ebenso zweifelhaft ist die Erledigung der Straßengesetze und der neuen Vorlage über die Aufstufung der Einkommensteuer. Ob das Kaltefeld noch fertiggestellt werden kann, hängt davon ab, ob sich in der Kommission eine Einigung mit einigen Leuten über die Einsetzung von Erläuterungen und sonstigen Angelegenheiten erzielen lassen. Am Montag in der Budgetkommission weiteres Material verlangt wurde.

Der Kampf im Baugewerbe.

Nach den bisher vorliegenden Meldungen haben die Ausperrungen der Maurer, Zimmerer und Bauhilfsarbeiter im Reich einen großen Umfang angenommen, doch ist bereits zu erkennen, daß die Parole des Deutschen Arbeiterbundes für das Baugewerbe nicht allgemein befolgt worden ist. Die Berliner Zentralstelle des Bundes gibt die Gesamtsahl der bisher als entlassenen gemeldeten Arbeiter auf über zweihunderttausend an. Dagegen teilt der Vorstand des Zentralverbandes der Maurer (Hamburg) mit, daß nach den in seinem Bureau eingehenden Meldungen in Bremen, Neumünster und Wegefeld keine Ausperrung erfolgt ist. In Königsberg i. Pr. und Frankfurt a. M. haben die Arbeiter nur zu einem Drittel die Ausperrungen vorgenommen, und selbst in Nürnberg und München, die man bisher als die Vororte der schärfsten Richtung ansah, hat bisher nur die Hälfte der Unternehmer Ausperrungen vorgenommen. In der Provinz Schleswig-Holstein dagegen, wo

bisher wenig Neigung unter den Arbeitgebern herrschte, die Ausperrung mitzumachen, haben sich die Unternehmer den Vorschriften des Bundes gefügt und ihre Leute zum allergrößten Teil entlassen.

Berlin, 19. April. Die Hauptstelle deutscher Arbeitgeberverbände und der Verein deutscher Arbeiterverbände erließen eine Erklärung, in der es heißt: „Der Verein deutscher Arbeitgeberverbände, dem der im Kampfe stehende deutsche Arbeiterbund für das Baugewerbe angehört und die mit ihm im Tarifverhältnis stehende sonstige deutschen Arbeitgeberverbände erkennen bei aller Wahrung ihres jeweiligen grundsätzlichen Standpunktes hinsichtlich der einzelnen Programmpunkte, insbesondere hinsichtlich der Tarifverträge, durchaus an, daß das Vorgehen des deutschen Arbeitgeberverbandes für das Baugewerbe berechtigt gewesen ist und daß den immer weitergehenden Ansprüchen und Beschwerden der Arbeiterorganisation auch einmal der berechtigten Standpunkt des Arbeitgebers entgegengesetzt werden muß. Die im Kampfe befindlichen Arbeitgeber des Baugewerbes sind hiernach der tatkräftigen Unterstützung der übrigen organisierten Arbeitgeber von Industrie und Gewerbe sicher.“

Luftschiffahrt.

Die schwere Salonkataklyse, die sich in der Nacht zum Sonntag über dem Dorf Reichensachsengetragen hat, war Gegenstand einer Besprechung bei der Generalversammlung des Vereins für Luftschiffahrt in Wittenfeld, die am Montag abend stattfand. Nachdem der Bürgermeister Dippe als Vorsitzender den versammelten oder Anwesenden einen warmen Ratschlag gemeldet hatte, erbatete Dr. Jäger das Gutachten der Untersuchungskommission. Danach ist einwandsfrei festgestellt worden, daß die Kataklyse auf einen Blitzschlag zurückzuführen ist. Daß der Führer des Ballons Kaufmann Luft leichtsinnig gehandelt habe, sei nicht erwiesen. Es liege eine Kataklyse vor, die menschliche Vorfahrt nicht verändern könne. Hierfür wurde die Sitzung vertagt. — Der vom Reichsverband der Ballons „Deutscher Luftschiffahrtsverein“ als ein wertvolles Stück zur Ermittlung der eigentlichen Ursache des Unglücks angesehen, ist etwa 500 Meter westlich der Unfallstelle angekommen worden. Montag lang ihn ein Einwohner bei der Feldarbeit lese im Sande eingeholt. Der Ring weist zwei starke Bruchstellen auf, die aber nicht völlig gebrochen. Am Ring befanden sich kleine Teile der gerissenen

Hülle und Teile der Stahlfäden. Der Ring, der 20 Pfund wiegt, ist Dienstag nachmittag nach Wittenfeld gesandt worden. Wenige Meter von der Stelle entfernt, wo der Benützte gefunden wurde, lag auf dem Wasser der Überbleibsel des verunglückten „Deutscher Luftschiffahrt“ wurde auch noch ein Sandhaufen gefunden, der sich beim Fallen entzweit hatte. Ein Beweis von der Festigkeit des Aufhängens der verunglückten Luftschiffe auf den Boden liefert die Tatsache, daß von den in der Folge des Kaufmanns Verunglückung gefundenen Schiffslein eine mittendurchgebrochen war. Auch ein in Portemonnaie befindliches Zweimarkstück war zerbrochen.

Anfälle von Luftschiffen.

erreigen sich jetzt sehr häufig. Aus Frankreich kommen wieder Meldungen über neue Abflüge. In Douai führte Montag nachmittag der Volatier Reguet dadurch, daß sein Flugapparat umkippte, aus einer Höhe von 20 Metern herab und trug sich in einem Baum auf dem Saufe und sonstige Verletzungen davon. Der Unfall ist auf das Befolgen des Motors zurückzuführen.

Vermischtes.

(Für eine Million unechte Bilder.) Das Pariser „Journal“ behauptet, daß der angelegte Graf von Orléans, der der Amerikaner Zaine für 10 Millionen für eine Million Franc verkauft hatte, ein ehemaliger Professor namens Aubry ist. (Wom Kollekten Kometen umgebracht.) Aus Jürgis vor dem Erscheinen des neuen Kometen hat sich, der W. Z. M. zufolge, ein Beamter des Pariser Verfassungsausschusses namens Gornal in seiner Wohnung erhängt. — Sollen sich die Nachrichten des Berliner Blattes nicht zu einer Kometen - Selbstmord-epidemie. (Gefährliche Fahrt eines russischen Hofjagers.) Als Großfürst Nikolai Mikolajewitsch mit Familie dieser Tage aus der Kreml in Etrogan nach Petersburg zurückkehrte, gerieten mehrfach Wagenadrien in Brand, so daß schließlich ein Wagen abgepöppelt werden mußte. Die den Zug begleitenden technischen Beamten mußten unterbrochen die Wände bilden. Als Ursache wird ein Nachsteuern eines niederen Wagensbeamten gegen seinen höheren Vorgesetzten angenommen, denn es ergab sich, daß die Ölbehälter in Brand gesetzt worden waren. Der Wagenmeister Rudlow hat strengste Untersuchung angeordnet.

Anzeigen.

Bei diesen Zeit übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keine Verantwortung.

Familiennachrichten.

Todes-Anzeige.
Dienstag morgen 8 1/2 Uhr entschlief sanft und ruhig nach längerem, schwerem Leiden unsere liebe Mutter und Tante **Frau verw. Emilie Lottenburger** geb. Stell um 77. Lebensjahre. Dies zeigen schmerz erfüllt an

Emma Lottenburger.
Anna Lottenburger.

Die Beerdigung findet Freitag vormittag 10 1/2 Uhr von der Kapelle des Stadtfriedhofes aus statt. Einmalige Kranzgebende erbitte nach Obere Breite Straße 15.

Am 19. d. M. früh 12 1/4 Uhr entschlief auch kurzem Leiden sanft der Landwirt

Herrmann Kässler

im 40. Lebensjahre. Dies zeigt mit der Bitte um stille Teilnahme im Namen der trauernden Hinterbliebenen an **Elisabeth Kässler** geb. Gaud nebst Kindern.

Oberberna, den 19. April 1910. Die Beerdigung findet am 21. April, nachmittags 3 1/2 Uhr statt.

Zwangsvollstreckung.

Freitag den 22. April 1910, von vormittags 10 Uhr ab, werde ich in Schaafstädt im Eimsbüsch Gerichtsbezirk

einen gr. Posten Weizen, desgl. Chili-Salpeter, Weizenkleie, Mischkleie, Roggenkleie, Reisfuttermehl, Perugano, Ammoniak, Koggen, Erdnussklee, Häcksel, Gerste, Palmkernkuchenmehl, ca. 400 Leine Säcke, 5 Pferde, eine Kutsche, ein Dogcart, 3 Rollwagen, 3 Kastenwagen, 6 Kummetschirme, eine Drillmaschine, eine Windfähe, eine Wage, eine Schreibmaschine, ein Klavier, 17 Bde. Brockhaus-Lexikon, einen Posten Bücher, 2 Schreibstische, ein Chaiselongue, ein Bücherregal, verschiedene Tische, Stühle, einen Posten verschied. Nippes, 5 Wandteller, 2 Haasregen, eine Pfischgarmitur, 2 Spiegel, eine Uhr, 2 Fortieren, 3 Bilden, einen Ständer, 2 Terrinen, ein Paneelbrett, einen Kronleuchter, eine Waschoilette, einen Kleiderschrank, einen Teppich, einen Garderobenschrank, 47 Fl. versch. Weine, eine Fl. Arak und dergl. mehr öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigern.

Pietzner, Gerichtsvollz. in Merseburg.



**FAHRRÄDER UND
MOTOR-ZWEIRÄDER**

Wanderer

von höchster
Vollendung.
PARIS 1900
GRAND PRIX.

Nähmaschinen- und Fahrradhandlung
von **H. Baar, Merseburg, Markt 3.**

Die neuesten Modelle sind angekommen.



MEY'S Stoffwäsche
der Kgl. Sächs. u. Kgl. Rumän. Hofliefer.
MEY & EDLICH LEIPZIG-PLAGWITZ



Jedes Wäschestück trägt obige Schutzmarke.

Praktisch, elegant, von Leinwandwäschen kann zu unterscheiden.

Vorrätig in Merseburg bei: **M. C. Schultze, Gotthardstrasse 4** (auch an gros), **Carl Reuber, Franz Jul. Neill, Neumarkt 28 u. Bruno Börsch, Buchbinderei und Papierhandlung.**

Man bitte sich vor Nachahmungen, welche mit ähnlichen Etiketten, in ähnlichen Verpackungen und größtentheils auch unter denselben Bezeichnungen angeboten werden, und fordere beim Kauf ausdrücklich

echte Wäsche von Mey & Edlich

Eine Wohnung zu vermieten und 1. Juli zu beziehen

Kleine Ecktstraße 6.

Freundliche Wohnung zu vermieten und 1. Juli zu beziehen

Südenbergstraße 10.

Darlehen

aus Privat-Baus (süß) und diskret **Fritz Günther, Halle a. S.** Gehirndrücke 1 II. In den letzten 14 Tagen über 1500 M. ausbezahlt, wie bei mir eingesehen werden kann. Bei Anfragen Rückporto erbeten.

Eine gut melkende Ziege steht zum Verkauf Leuna Nr. 25

Frisch einetroffen:

grüne Serringe

a Pfund 10 Pf.

Bratheringe

große Dose a Stück M. 2,50.

Büdinge

a Kiste 90 Pf.

empfiehlt **Emil Wolff.**

Institut Volk

Immenau i. Thür.
Einj. Fahrur., Weim.-Abitar., (Gr.)
Sänkel, fider. Nr frei

Fritz Schanze

empfiehlt heute sowie jeden Mittwoch von 6 Uhr abends ab

warmen Badschinken vom Lucullus.

Dauers Restauration.

Heute

Schlachtfest.

Maurerarbeiten und Weisen werden angenommen.

Oertel, Stufenstraße 1.

Welcher gewissenhafte Herr oder Dame (auch für pensionierten Beamten geeignet, würde in Merseburg und Umgegend praktische und leicht verdaul. Artikel vorziehen?) **Zünftiger Verdienst mindestens 100 Mk. Offerten unter L. L. 5508 an Rudolf Hoff, Weizsa.**

50 Wit.

Wochenlohn

oder 50—60% Provision

erhält jeder, der den Vertrieb meiner Aluminiumschläbler u. Waren übernimmt. Grobpartige Neuheiten, welche garantiert noch nicht im Handel gewesen sind. Aluminiumwaren sind pfeifen leicht verdaulich. Anstandslos und gratis. Besondere Vorteile niemand anzuzweifeln. Bisherige genügt. Adresse:

Schilderfabrik,
Post Erbach i. Westerwald.

2 Gehilfen für Manometerbau per sofort gesucht.

Armaturenfabrik Bernburg.

Ein thätiges erfahrenes

Dienstmädchen

zu Kindern nach Chemnitz gesucht. Lohn monatlich 30—35 Mk. Zu erfragen

Südstraße 9 I.

Junges sauberes Mädchen für Vormittag als

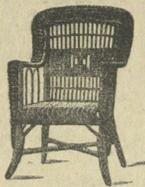
Aufwartung

zu suchen

Verloren eine kleine goldne Broch- nadel mit drei Perlen von der Altenburg, Ritterstraße, Gottardtstraße. Abzugeben gegen Belohnung

Rühlberg 1.





**Erklaffige
Kohrmöbel**
und
**Hygien-
Klappstühle**
in
grosser Auswahl
Gottbardstrasse
Nr. 30.

Albert Kunth,

Eukalyptus-

Menthol-Konbon sind gut bewährt
bei **Husten, Verschleimung** der
langen **Eie** aber bitte mit **Wacke, Farr-**
Pfeife Nr. 21, bei
H. Rieize, Kaiser Weg, Morsdorf.

Für Kinder

ist die **W. Rieize** da häufig mit
und wirksam für die empfindliche Haut
Bergmanns Buttermilch-Seife
von **Ker. mann & Co. Madesen**
a. St. 80 Nr. bei: **W. Lehmann, August
Berger, Reih. Rieze**



Tolles Zahntweh
besorgt **JEHNOL** D. R. G. B.
sofort 328 313
Karton mit Gebrauchsanweisung 50 Pf.
Nur in Barbier- u. Feilwaregeschäften



**Lederhandlung
Gebrüder Becker**
Breite Strasse 4.
Lager
von
Geschirrlleder
und
Treibriemencroupous
in allen Stärken.
Fenster-Putzleder,
Wagen-Waschleder.

Auf Veranlassung des hiesigen Ver-
sicherungsbereins wird am
Donnerstag den 28. April d. J.,
abends 8 Uhr,
im Saale der „Reichskrone“ hierelbst der
Vorstand des Heidevereins und des
Vogelschutzvereins zu Halle a. S., Herr
Tittel, einen

**Vortrag mit Lichtbildern
über „Vogelschutz“**
halten, zu welchem die Mitglieder,
Freunde und Gönner des Versicherten-
vereins ergebenst eingeladen werden.
Morsdorf, den 19. April 1910.
Der Vorsitzende des Versicherungsbereins
v. Kleinbart.

**Buchdrucker-Verein
Gutenberg**
(Alter Verein).
Sonntag den 24. April
Ausflug n. Schkopau
(Gasthof zum Raben).
Von nachm. 3 Uhr an
Tänzchen
verbunden mit
Preisschiessen.
Dies unsern werten Gästen
zur Nachricht.
Der Vorstand.

Großer öffentl. Vortrag

von **Frau Elisabeth Thielemann** aus Leipzig
(Herausgeberin einer Frauenzeitung)
am **Freitag d. 22. April, abends 8 1/2 Uhr,**
im Saale des „TIVOLI“ zu Morsdorf.
Der moderne Haushalt und seine Hilfsmittel.

Was die Frau von der Küchengeheule wissen muß.
Welches ist die zweckmäßigste Ausrüstung für unsern Körper?
Warum kommen viele Frauen mit ihrem Haushaltsgeld nicht aus?
Wie können wir sparen?
Vereinfachung der Hausarbeit.
Die Hilfsmittel des modernen Haushalts.

Nach dem Vortrag: **Verteilung von Kostproben und Kochbüchern gratis.**
Eintritt **frei.**



Bund der Handwerker.

Sonntag den 24. April, nachmittags 3 1/2 Uhr,
Versammlung in der Reichskrone.
Sprecher: **Herr Klempnermeister Grecko.**

2. Vorsitzender der Handwerkersammer zu Halle.
Tagesordnung:
1. Bericht über den Kunsttag in Berlin.
2. Geleg. zum Schutz der Bauverordnungen.
3. Das Fortbildungsgesetz.
4. Verschiedenes.
Alle Handwerker von Morsdorf und Umgegend
werden hierin freundlichst eingeladen.
Der Obmann der Ortsgruppe Morsdorf.

Etablissement „Funkenburg“.

Renoviert. Neue Bewirtschaftung.
Empfehle hiermit meine geräumigen und behaglichen
Lokalitäten
einem geehrten Publikum zur febl. Benützung.
Für **fr. Speisen und Getränke, sowie fr. Kaffee in
Tassen und Portion** werde ich bemüht sein, nur das Beste zu
bieten und bitte um gütigen Zuspruch.
Hochachtung
Reinhold Sittig.
NB. Gleichzeitig mache ich auf meinen neu hergerichteten
Garten
(größer und schöner Morsdorfs) ganz besonders aufmerksam und
empfehle selbigen den geehrten Vereinen besonders bei Abhaltung von
Sommerfestlichkeiten.
Hochachtung
R. S.

Reingefallen sind Sie wenn Sie
den **„Goldperle“**
sich kaufen wollen.
Jedes Paket enthält eine wertvolle
schöne Kiste. **Ausgabe: 100 Stück.**
Carl Sontner, Söppingen.

**Totalausverkauf
Brandt.**
Fortsetzung im alten Schützenhause.
Heute und die folgenden Tage:
grosser billiger Verkauf
von **Schürzen, Corsetts, Frauen- und Kinder-
wäsche** nach besonderer Rabatt-Tabelle.

Reichskrone.
täglich
grosses Konzert
von
humoristischen Banerensemble
„Fidelitas“.
Sonntags
3 Konzerte.
Hochachtung **M. Kaletsch.**

Knapendorf.
Sonntag den 24. April (heute) zum
Jugendball
freudlich ein **Hohmann, Gattwitz.**

Martini's Waldhaus.
Mücheln. Tel. 34.
Im Waldesholz gelegen 15 Min.
von der Stadt entfernt
Sehrliches Ausflugsziel.
Gute Verpflegung.

Funtenburg.
Es steht meine renowierte
Regelbahn
sowie
Vereinszimmer
einer gefl. Benützung.
Hochachtung **Reinhold Sittig**

Zum alten Dessauer.
Donnerstag **Schlachtfest.**

Schlachtfest.
F. Dahn, Unteraltersburg 56
Ausgekämmtes Haar
kauft zu höchsten Preisen

**Aschen-, Schutt- und
Sandfuhren**
werden zu billigen Preisen ausgeführt.
Karl Sternberg, Goma, Straße 80.

Kindergärtin I. beauf. Schularb. Offert
unter 8 an die Erwerb. d. W.
Glanzplatten in und ausser dem Hause
wird nach a. genommen.
**Frau Wagner, Gottbardstr. 12, II.
Lamendneidererei ebenda.**

Ein Knecht wird gesucht
Höchsten Nr. 24.
Für Anfertigung und Ausweiff. von
Kleiderformen

Schneiderin gesucht.
Frau A. Diösel, Dam-Anstalt.
Ältere unabh. Frau
wird für sofort gesucht
Obere Breite Straße 4. part.

Kausmädchen
aufs Land zum 1. Juli gesucht. Ser-
vieren, Wästen, Waschen, Hausarbeit er-
fordertlich. Näheres in der Erwerb. d. W.

Städtiges fleißiges Mädchen
bei hohem Lohn per 1. Juli event. früher
gesucht. Zu erfragen
Weißenfelder Str. 31 I.

Sotort wird ein
Kinder mädchen
gesucht **Obere Breite Str. 5 I.**
Neben Bergarbeiten des Vereines them.
72er ist eine **Welsche** tragen gelbesen.
Wohnen **Schmale Straße 14 I.**

Die Mitglieder unserer Innung
sehen sich veranlaßt, infolge be-
deutender Erhöhung der Tafel-
glaspreise die Preise für Re-
paraturarbeiten zu erhöhen. Der
von uns aufgestellte Tarif ist
hierfür maßgebend.
Morsdorf, d. 15. April 1910.
**Die Glaser-Innung
Morsdorf.**

Hierzu eine B. liegt.

und Kantor Werner, gestorben 1833 als Musiklehrer zu Braunschweig, soll in seinem Heimatorte ein schlichtes Denkmal gesetzt werden. Die Werke der Volksbildung von Goethe in Gold und Blei feine gefast, hat Werner mit der Umwandlung einer anmutigen, volkstümlichen Melodie umschlungen. Wo Deutsche in aller Welt zu finden sind, da erklingt auch Werners „Sah ein Knab' ein Näslein stein“. Dabei möchten wir alle Freunde oder Volkspoesie bitten, durch entsprechende Beiträge — sofern es bis jetzt noch nicht geschehen sein sollte — es uns zu ermöglichen, im Sommer des Jahres 1910 die Enthüllung eines Wener-Denkmal in Kirchhofsfeld unter Beteiligung der Giesfelder Gesangsvereine, der Verehrer des Komponisten und von Freunden der Kunst zu feiern. Empfangsstellen der Beiträge sind: Kreisparisse Worbis, Wener-Denkmal-Fonds* und Giesfelder Anzeiger Worbis, Wener-Denkmal-Fonds*. (Folgen die Unterschriften.)

† Halle, 19. April. Die Beisetzung Julius Kühns. Gestern wurde in der Magdalenenkapelle eine Trauerfeier für Julius Kühn veranstaltet. Als Vertreter des Landwirtschaftsministeriums war Ministerialdirektor Dr. Fiedel, als Vertreter des Kultusministeriums Ministerialdirektor Dr. Naumann erschienen. Die Provinz vertrat Oberpräsident v. Hegel, die Provinzialverwaltung Landesoberpräsident v. Hilferding, v. Wilmonski, die Regierung zu Merseburg Regierungspräsident v. Eisenhart, den Saalkreis Landrat v. Knöfel, die Universität der Rektor der Universität Geh. Oberregierungsrat Meyer, den Magistrat der Stadt Halle Oberbürgermeister Dr. Rive und Bürgermeister v. Dohly, die Stadtverordnetenversammlung deren Vorsitzender Geh. Kommerzienrat Stedner. Die Deutsche Landwirtschaftsgesellschaft und der Vorstand des Bundes der Landwirte hatten ebenfalls Vertreter entsandt, die Landwirtschaftskammer der Provinz Sachsen war vertreten durch ihren Präsidenten Major v. Bülse-Fischortau und Direktor Odonomatik Rabe in Halle a. S. Auf der einen Seite der Kapelle hatten fast sämtliche Universitätslehrer, an ihrer Spitze der jetzige Rektor Geh. Justizrat Prof. Finger, Aufstellung genommen. Nach dem Gesang des Liedes: „Jesus, mein Heiland, lebst“, hielt Universitätsprofessor Dr. Voofs die Trauerrede. Dann trat Geheimrat Regierungsrat Prof. Wohlmann an den Sarg und sprach zu Herzen gehende Worte, die vor allem dem Lebensworte des Entschlafenen galten. Geh. Oberregierungsrat Dr. Kirchner, Direktor des Landwirtschaftlichen Instituts in Leipzig, legte im Namen von 21 Dozenten Deutschlands, Österreichs und der Schweiz einen Kranz am Sarge nieder. Namens der Hallischen Studentenschaft sprach Kand. agr. Jungfer von Akademischen landwirtschaftlichen Verein. Er rühmte den verehrten Mann, den verehrten Lehrer, der jedem ein Vorbild in geistiger und sittlicher Beziehung sein müsse, und dankte dem „Vater Kühn“ für alles, was er den Schülern gewesen, mit dem Versprechen, daß die Schüler stets bemüht sein werden, seinen Geist lebendig zu erhalten. Der große Präsident der Landwirtschaftskammer, Major v. Bülse-Fischortau legte noch einmal Zeugnis ab für die Liebe, die hohe Verehrung und die Dankbarkeit, von welcher die Landwirte der Provinz Sachsen für den Verstorbenen erfüllt sind. Es folgten ein Gebet des Prof. Dr. Voofs und der Gesang eines Chorals. Dann ordnete sich der Trauerzug. Voran die Wagen der Studentenschaft. Es folgte eine Musikpelle, welche den Choral des Trauermarsch und Choräle spielte. Hinter ihr ging eine große Zahl von Bakantentzügen. Ihnen folgten die Träger von zwei Kränzen mit den Iden des Verstorbenen. Der Wagen mit dem Sarge wurde von vier Pferden gezogen. Dem Sarge folgten die Angehörigen und das ganze übrige Trauergesolge. Die Glocken läuteten und der Zug setzte sich in Bewegung. Auf dem Nordfriedhofe fand den Heimgegangenen die Ruhestätte neben seiner Gattin und seinen drei Söhnen an der östlichen Seite des Friedhofes bereitet worden.

† Eilenburg, 20. April. Provinzialfest der Genossenschaft freiwilliger Krankenpfleger im Kriege. Als Festtag des Provinzialfestes ist jetzt der 5. Juni festgesetzt worden. Zur Erscheinung haben u. a. zugezogen: Ministerialdirektor Dr. Schwarzkopf, der Vorsitzende des geschäftsführenden Ausschusses der Genossenschaft, und Oberpräsident v. Hegel, der Provinzialoberpräsident. Vorausgeschickt werden alle 17 Verbände der Vereinigung vertreten sein. Die Prüfung der einzelnen Verbände in Fragen der Krankenpflege hat Universitätsprofessor Dr. Siebald-Haller übernommen.

† Mag. Thüringen, 20. April. Die völlige Trennung von Kirche und Schule forderten die liberalen Geistlichen Thüringens, die sich in diesen Tagen zum zweiten Thüringer Kirchentag in Gotha zusammengefunden hatten. Die Veranstaltung stimmte u. a. folgenden Zeitschriften des Seminarleiters Dr. Wismann Gotha zu: 1. Der Religionsunterricht ist ein weltlicher und unentbehrlicher Unterrichtsgegenstand der Volksschule. 2. Die kirchliche Beaufsichtigung des Religionsunterrichtes ist, wo sie noch besteht, aufzuheben. 3. Kein Lehrer sollte gezwungen sein, wider seine Überzeugung Religions-

unterricht zu erteilen. 4. Katechismusunterricht im gewöhnlichen Sinne des Wortes gehört nicht in die Volksschule. In Sachsen-Gotha ist übrigens die Trennung von Kirche und Schule seit 1863, in Sachsen-Meiningen seit 1909 durchgeführt. In beiden Staaten findet auch keine Beaufsichtigung des Religionsunterrichtes durch die Kirche statt. Es ist möglich, daß die übrigen thüringischen Staaten, besonders Sachsen-Weimar, bald dem Beispiel Gothas und Meiningens nachfolgen.

† Halberstadt, 19. April. Vor einem Jahre wurde in Halberstadt ein bedeutender prähistorischer Fund gemacht. Das Skelet eines Dinosaures wurde ausgegraben, und zwar eines der größten Exemplare, die wir aus jener mesozoischen (dem Mittelalter der kontrollierbaren Erdgeschichte angehörenden) Periode haben. Jetzt ist ein neuer derartiger Fund gemacht worden. Prof. Jaedel (Weißwald), der den vorjährigen Fund geborgen hat, wird auch die Begabung dieses Skelets übernehmen.

† Gera, 20. April. Die Strafkammer verurteilte einen Fischhändler zu empfindlicher Geldstrafe, weil er verdorbene Karpfen verkauft hatte. Wenn Karpfen-Blut veratmet wurde, fabrizierte der schlaue Händler solches aus Gichorie und Eßig.

† Leipzig, 19. April. Eine vierköpfige Gilderschule, bestehend aus einem Dachdecker und einem Kellner aus Wahren, einem Kellner aus Hannover und einer Arbeiterin aus Döhlen in Schleien, hat viele Geschäftsleute in Leipzig, Magdeburg, Halle, Chemnitz und anderen Orten beim Einweihen von Geld in raffinierter Weise zu betrogen gewußt und namhafte Geldbeträge erbeutet. Die Gesellschaft ist jetzt in Chemnitz festgenommen worden.

Lokalnachrichten.

Merseburg, den 20. April 1910.

** Personalien der Justiz. Der Amtsgerichtsrat Geheimrat Justizrat Freiherr v. Vorde hier ist in den Ruhestand versetzt worden. Versetzt hat die Amtsgerichtsrate Hermann in Egel und Götzen in Stendal an das hiesige Amtsgericht.

** Jahresfahrpläne. Der neue, von der Eisenbahndirektion Halle ausgegebene Fahrplan, der am 1. Mai in Kraft tritt, hat bis zum 30. April 1911 Gültigkeit. Es ist also doch richtig, daß die Fahrpläne in Zukunft ein Jahr gültig sind und daß der Winterfahrplan in Weizfall kommt. Etwasige Veränderungen zum 1. Oktober werden anfangs September durch Ergänzungsbahnen bekanntgegeben.

** Im Gewerbeverein sprach am Dienstagabend in einer von etwa 40 Personen besuchten Versammlung Herr Rektor Frgang über das Thema: „Welche Bedeutung haben die neuen Bestimmungen über die Mittelschulen für die Entwicklung unseres städtischen Schulwesens“. Der Redner betonte, daß gerade der Gewerbeverein ihm sehr geeignet erscheine, das Thema öffentlich zu behandeln und führe dann etwa folgendes aus. Wäher waren für die gehobenen Schulen Bestimmungen von Jahre 1872 maßgebend, die man jetzt in der Erkenntnis, daß diese nicht mehr den Zeitbedürfnissen entsprechen, und vor allen Dingen nicht mehr dem wirtschaftlichen Aufschwunge und den erhöhten Anforderungen an Bildung gerecht werden, neue Bestimmungen für Mittelschulen hat ergehen lassen. Und das ist es, was unser Mittelstand so nötig braucht: eine abgeschlossene Bildung, eine Schule, die ihren Lebensberuf vorbereitet, wie dies ein Gymnasium oder eine Volksschule nicht bieten kann. Was die neuen Bestimmungen besonders annehmbar macht, ist deren Anpassungsfähigkeit an die bestehenden örtlichen Verhältnisse. Das starre Festhalten am System ist fallen gelassen, man nimmt Rücksicht auf das gewerbliche Leben, auf die Anforderungen des praktischen Lebens. Und das ist nur mit Freuden zu begrüßen. Dabei kann die Mittelschule auch als Vorbereitungsanstalt für höhere Lehranstalten gelten. Für Merseburg ist es also von großem Vorteil, wenn die gehobene Knabenschule in eine Mittelschule umgewandelt wird. Die Änderungen sind nur unwesentlich. Es sind dies vor allen Dingen die Anhebung eines neunten Schuljahres, die Anstellung von zwei neuen Lehrkräften und die Einrichtung eines modernen Physikzimmers. Die Eltern alt es in erster Linie davon zu überzeugen, daß der Besuch der Mittelschule von großem Vorteil und nur zum Segen sowohl in unterrichtlicher als auch in erzieherischer Hinsicht für unsere Jugend ist. Binzu kommt, daß es dann möglich erscheint, dem hiesigen Gymnasium einen Realschulverlauf anzugliedern, womit ein weiterer Wunsch unseres gewerblichen Mittelstandes in Erfüllung gehen würde, da es doch für unsere Stadt aus finanziellen Gründen auf abschbare Art unmöglich ist, eine städtische Realschule einzurichten. Maßgebende Kreise haben sich zu der Angliederung von Realkursen an das Gymnasium in zunehmendem Sinne geäußert. Die Frage, ob auch die gehobene Mädchenschule in eine Mittelschule umgewandelt werden müßte, ist aus mancherlei Gründen

zu verneinen; vorläufig kommt nur die Knabenschule in Betracht. Der Redner ging dann auf die finanzielle Seite einer evtl. Umwandlung ein. Die neuen Verhältnisse würden etwa 7000 M. und das Physikabinet 1000 M. erfordern. Das ist alles, da neue Räume nicht erforderlich sind. Interessant waren die Zahlen, die anschließend Herr Rektor Frgang im Vergleich zu anderen Städten mitteilte und die beweisen, daß sowohl die Stadtschulhöfe als auch die Kosten der Eltern in Merseburg bescheiden genannt werden müssen. Siedie wie Wittenberg, Zeitz, Nordhausen und Stendal haben bedeutend mehr Zuschüsse für ihre gehobenen Vorkurschulen leisten. Mit dem Wunsch, daß die Ausführungen dazu dienen möchten, unserem Schulwesen mit der Anregung einen wesentlichen Dienst erwiesen zu haben und daß der weiteren Entwicklung in kräftiger Weise vorgebeugt werden wird, schloß der Redner seine Ausführungen. — In der Besprechung äußerte sich Herr Sup. Professor Bittorf in zustimmendem Sinne zu der Anregung und erkannte rückhaltlos an, daß eine Mittelschule für unsere Stadt und ihre Entwicklung von weittragender Bedeutung sein würde. Die allgemeinen Bestimmungen für Mittelschulen kommen allen Bedürfnissen und Anforderungen des praktischen Lebens in weitestem Sinne entgegen und ermöglichen, da sie den Kindern zur Erreichung einer soliden, abgeschlossenen Bildung befähigen, einen bedeutenden Fortschritt in unserem Schulwesen. Was die finanzielle Seite betrifft, so wird die Umwandlung der Stadt nicht viel Kosten verursachen, jedenfalls bei weitem nicht derartige Summen erfordern, wie die Anerkennung der höheren Mädchenschule als solche. Aber auch für die gehobene Mädchenschule ließe sich sehr leicht ein höheres Bildungsziel finden und zwar durch Anpassung an die Bedürfnisse des praktischen Lebens; vermieden müßte jedoch werden, die Schule dadurch zu einer Ständeschule zu machen. Auch Herr Lehrer Grempler hält die Umwandlung unserer gehobenen Knabenschule in eine Mittelschule für notwendig; innere und äußere Gründe sprechen entschieden dafür. Aber auch für den weiteren Ausbau der gehobenen Mädchenschule ist ein Bedürfnis in weiteren Vorkursen vorhanden. Die Anforderungen, die allenthalben im praktischen Leben an uns herantritten, sind größer geworden, so daß eine vertiefte Schulbildung als Notwendigkeit bezeichnet werden muß. Herr Professor Werner ist auch für eine Umwandlung, da nur eine Mittelschule in der Lage ist, die Lücke zwischen Volksschule und Gymnasium auszufüllen. Haben wir hier eine Mittelschule, dann wird das Gymnasium von unnötigen Ballast entlastet. Die Möglichkeit, Nebenlassen am Gymnasium als Realkursus in Fortsetzung des Mittelschulbesuchs anzugliedern, ist unter bestimmten Voraussetzungen vorhanden und wäre nur wünschenswert. — Hiermit war die Besprechung beendet. Der vom Vorsitzenden eingebrachten Resolution, wonach die Versammlung den Magistrat bittet, die Umwandlung der hiesigen gehobenen Knabenschule in eine Mittelschule möglichst bald in Erwägung ziehen zu wollen, stimmten die Anwesenden einstimmig zu. Von einem Hauptantrag auf Einrichtung von Realschulklassen nahm die Versammlung Abstand, da es sich zunächst um das Ziel der Mittelschule handelte. Darauf schloß der Vorsitzende, Herr Kühn, die Verhandlungen.

** Der 1. provinzielle Jugendpflegekongress, einberufen von dem kürzlich gegründeten „Evangelisch-kirchlichen Jugendrat in der Provinz Sachsen“, hat kürzlich in Anwesenheit von rund 120 Interessenten aus Stadt und Land stattgefunden, darunter Pfarzer, Lehrer, Kirchenälteste, auch einige Damen, und einen sehr angenehmen Verlauf genommen. Superintendent S. Hüster-Dietrichsen und P. W. Erber-Merseburg sprachen über die „Verpflichtungen der evangelischen Gemeinde gegenüber ihrer Jugend und der evangelischen Jugend gegenüber ihrer Gemeinde“. Das Dementenswerte ist in den dabei gebotenen Ausführungen war die fruchtvolle Betonung der Gemeinde als des natürlichen Mutterbodens für alle jugendliche Jugendpflege im evangelischen Sinne. Daß der neue Jugendrat sich nicht mit Versprechungen und Beschläßen begnügt, sondern in wirkungsvoller Weise Hand ans Werk legt, bezeugte der Vorsitzende, Superintendent Medem-Bahrendorf, u. a. auch durch die Mitteilung, daß der Jugendrat letzthin eine Petition an den Provinziallandtag in Sachen der Einführung der allgemeinen kirchlichen Pflichtfortbildungsschule mit religiös-sittlicher Unterweisung gerichtet und gleichzeitig den Beschluß gefaßt habe, die Einrichtung von Gemeindejugendgruppen in umfassender Weise in Angriff zu nehmen. Letztere sollen von den kirchlichen Gemeindeorganen an den einzelnen Orten aus für die Jugendpflege interessierten Männern und Frauen gebildet werden und sich der heranwachsenden Jugend nach den verschiedensten Richtungen zum Heil der Gemeinde liebevoll und tatkräftig annehmen. — Alle Anfragen betr. Jugendpflege sind an den Geschäftsführer des Jugendrats, Vereinsgeistlichen P. Mangel-Magdeburg, Auguststraße, zu richten.

** Die Musikpelle des Infanterie-Regiments Nr. 35 aus Halle, die seit einigen Tagen hier aufwartet ist



Zwangsvorsteigerung.

Im Wege der Zwangsversteigerung soll das in Merseburg Gutsbergstraße 23 belegene, im Grundbuche von Merseburg Band 54 Blatt 2164 zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen des Bauunternehmers **Wilhelm Judo** zu Merseburg eingetragene Grundstück: Gartenblatt 8, Parzelle 105/54 u. m., Wohnhaus mit Hofraum in Größe von 1 a 26 qm mit einem Gebäudemerkmalwert von 750 Mk., Grundsteuerunterrolle 2180, Gebäudemerkmalwert 1889

am 6. Mai 1910, vormittags 9 Uhr,

durch das unterzeichnete Gericht — an der Gerichtsstelle — Zimmer Nr. 19 versteigert werden.

Merseburg, den 2. März 1910.
Königliches Amtsgericht.

Zwangsvorsteigerung.

Im Wege der Zwangsversteigerung soll das in Merseburg belegene, im Grundbuche von Merseburg Band 44 Blatt 1728 zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen des Bauunternehmers **Wilhelm Judo** zu Merseburg eingetragene Grundstück: Gartenblatt 6, Parzelle 111/24 u. m., Acker, Gutsbergstraße, 3 a 02 qm, mit einem Grundsteueruntertrage von 19/100 Talern

am 6. Mai 1910, vormittags 9 1/2 Uhr,

durch das unterzeichnete Gericht — an der Gerichtsstelle, Poststraße Nr. 16, Zimmer Nr. 19 — versteigert werden.

Merseburg, den 3. März 1910.
Königliches Amtsgericht.

Zwangsvorsteigerung.

Im Wege der Zwangsversteigerung soll das in Merseburg belegene, im Grundbuche von Merseburg Band 44 Blatt 1728, zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen des Bauunternehmers **Wilhelm Judo** zu Merseburg eingetragene Grundstück: Gartenblatt 6, Parzelle 52, Acker, Platz 764 in Größe von 3 a 30 qm, mit einem jährlichen Nutzungswerte von 21/100 Talern

am 7. Mai 1910, vormittags 9 Uhr,

durch das unterzeichnete Gericht — an der Gerichtsstelle — Poststraße Nr. 16, Zimmer Nr. 19 — versteigert werden.

Merseburg, den 3. März 1910.
Königliches Amtsgericht.

Zwangsvorsteigerung.

Im Wege der Zwangsversteigerung soll das in Merseburg Gutsbergstraße 25 belegene, im Grundbuche von Merseburg Band 54 Blatt Nr. 2168 zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen des Bauunternehmers **Wilhelm Judo** hier eingetragene Grundstück: Wohnhaus mit Hofraum, Gartenblatt 6, Parzelle 1064/66 von 2 a 81 qm Größe mit 1800 Mk. Gebäudemerkmalwert.

am 7. Mai 1910, vormittags 9 1/2 Uhr,

durch das unterzeichnete Gericht — an der Gerichtsstelle, Poststraße Nr. 16, Zimmer Nr. 19 — versteigert werden.

Merseburg, den 4. März 1910.
Königliches Amtsgericht.

Eine Wohnung.

3 Stuben, 2 Kammern, Küche u. Zubehör für 450 Mk. zum 1. Juli zu beziehen
Windberg 2.

Wohnung, 3 Stuben, 2-3 Kammern, Küche und Zubehör zu vermieten und 1. Juli zu beziehen. Näheres in der Exped. d. Blattes

Eine schöne neue Wohnung von zwei Stuben, großer Küche, Kammer und Zubehör, ist per 1. Juli oder früher zu vermieten. Näheres in der Exped. d. Bl.

Parterre-Wohnung.

3 Zimmer, Küche, Badeeinrichtung und Zubehör, per 1. Juli zu vermieten
Parochieer Straße 16.

Wohnung.

3 Stuben, 3 Kammern und Zubehör, ist zu vermieten und zum 1. Juli zu beziehen
Unter-Altenburg 20.

Eine freundliche Wohnung, 2 Stuben, Kammer und Küche, ist sofort zu vermieten und 1. Mai zu beziehen. Näheres **Braunauer 2, part. rechts.**

Die zweite Etage

ist verlegungs halber per 1. Juli anderweitig zu vermieten.
Hermann Weniger, Neum. Drogerie, Markt 12.

Gelegenheits-Sonder-Angebot.

Während dieser Woche nur so lange der Vorrat reicht:
Ein großer Posten Blaufarbstoffe, Flanellette,
70 Zentimeter breit, die Bläue 2 1/2 Meter Nr. 150
Ein großer Posten Einoleum-Läufer-Reife
in Längen bis 4 Meter, 60 Zent. 67 Zent. 81 Zent. breit.
75 Pf. 90 Pf. 120 Pf. per Meter.

Otto Dobkowitz,
Merseburg, 11 Gartenplan 11.

Der kleine

Coco

So heisst das interessante Unterhaltungsblatt für die Jugend, welches beim Einkauf von 1 Pfund der feinsten

Pflanzenbutter-

Margarine, Marke

Cocosa

in allen Läden gratis verabfolgt wird. Alle 14 Tage erscheint eine neue Nummer. Cocosa ist ein idealer Butter-Ersatz, der feinsten Naturbutter in allen Verwendungsarten gleichkommt. Bestandteile: Das Fruchtmilch der Cocosnuss (Cocosin), Milch und Eigelb.

Ueberall erhältlich!

Alleinige Fabrikanten:
Jürgens & Prinzen, G. m. b. H.
Goch (Rhinl.).

Germania



Fahrräder

welche seit Jahren einen Weltruf genießen.

Bisheriger Versand: 650000.
Seidel & Naumann, Dresden.

Naumanns Schreibmaschine „IDEAL“

ist eine durch und durch erstklassige Maschine, deren Konstruktion die größte Dauerhaftigkeit gewährleistet.

H. Baar, Merseburg, Markt 3.

Fahrad- u. Nähmaschinen-Handlung, Reparaturwerkstatt.

Die neuesten Modelle sind angekommen.



Hochzeits-, Visiten-, auch Reisefuhren

auf längere Zeit übernimmt und führt mit erstklassigem Pferd und Wagenmaterial aus

Otto Obenauf, Goldener Löwe.

Lebenau 208

Besand in die Niederlande und nach West von F. Böhmer, Merseburg.

In ruhiger Lage (Südostteil) 1. Etage zu vermieten und sofort oder später zu beziehen. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Wohnungs-Gesuch.

Wohnung von 3 Stuben 3 Kammern und allem Zubehör zum 1. Oktober zu mieten gesucht. Offerten unter N 100 in der Exped. d. Bl. niederzulegen.

Gut erhalt. Rindervogel mit Gummifeder, 1000er Feder, 1000er Feder zu verkaufen **Unter-Altenburg 41, r. l.**

Eine 6 Boden alte Ziege ist zu verkaufen **Ostertage 3.**

Ein 11 Mon. alter Bernhardinerhund sehr guter Volkshund, toller Jagd-, gutem Kopf, oral gezeichnet, Photographie zu D. enten, ist preiswert zu verkaufen. **H. Wohlfaht, Weigenstr. a. 6., Poststr. 2.**

alle Tage frisch geschlachtete **Tauben u. Hühner** zu haben.

M. Grunow, Sand 24.

Habe noch **2 Badentische, Regale, Leitern, Schränke, Bretter usw.** zu verkaufen **Braund, Gutsbergstraße 25.**

Rindertongen.

bester Mehlentorb, Levertuchausführung, verwickelte Sturms und **Mk 10,75.** Schieberaugen **Die Badentische gratis.**

M. Bär, Halle a. S., Große Meißnerstr. 54. **Abnahme von beste Qualität.**

Alle Inserate

für auswärtige Zeitungen befördert schnell und ohne Aufschlag **„Merseburger Correspondent“**, 111. Altonaer-Expedition.

Schönheit

schnell u. sicher

echte **Cosmos**

Seife

Placate an den Verkaufsstellen

Seife in allen einschlägigen Geschäften

14 tote Ratten

Hand Herr Landwirt Capel, Miehelen, nach Auslegen eines Paketes „Es schmeckt prächtig“, Vater 50, 100 Pf. **Wespen, Wespen, Wespen, Wespen** nicht tödlich, nur **Wespen, Ratten, Dom-Apothek**, Miehelen.

Damenhemden

mit Vangnette und geht Basse Str. 175. **B. Wendland, Preußstr. 10, I.**

Nähmaschinen

werden schnell und gut repariert bei **L. Albrecht, Schmaltestraße 14.**

Schluss

der **Anzeigen-Annahme**

für den „Correspondent“ **9 Uhr vormittags.**

Zum Interesse der Auftraggeber bitten wir um gefl. Bestätigung dieser Schlußzeit.

Größere Anzeigen wollen man am Tage vorher ansetzen.

Gleichzeitig teilen wir mit, daß die Expedition von abends 7 Uhr ab geschlossen ist.

Expedition **des „Merseburger Correspondent“.**

Correspondent.

Bezugspreis vierteljährl. 1 Mk., monatl. 35 Pf.
bei Zahlung von unten nachstellen; bei Zustellung ins Haus durch unsere Kurierboten in der Stadt und am Orte außerdem 6 mal nur an den Wochentagen nachmittags.
— Nachdruck und andere Vervielfältigungen ist nur mit schriftlicher Genehmigung gestattet.
— Für Rückgabe unentgeltlicher Einlieferungen übernehmen wir keine Verbindlichkeit.

Wöchentliche Gratisbeilagen.
s. neuest. Romanen und Novellen.
4 seit. landwirtsch. u. handelsbeil.
mit neuesten Marktnotierungen.

Anzeigenpreis für die einsp. Zeilenreihe oder deren Raum für Merseburg und andere Umgebungen 10 Pf. fremde Anzeigen 25 Pf., ausserdem pro Zeile 20 Pf. im Restamt 40 Pf. Bei monatlichem oder vierteljährlichem Anzeigebestellungspreis nach Vereinbarung für Anzeigen in den Merseburger Beilagen. — Bei Anzeigebestellungen für größere Geschäfts-Anzeigen nur am Tage vorher, frühestens bis spätestens 9 Uhr, Samstagsmorgens bis 10 Uhr vormittags.

Kriegsinvaliden und Liebesgabe.

Von parlamentarischer Seite schreibt man uns: Eine der dringendsten Fragen, die Gewährung von Beihilfen an Kriegsteilnehmer ist durch zwei dem Reichstage zugegangene Anträge wieder in Fluss gekommen. Beide nehmen übereinstimmend den Wortlaut der Regierungsvorlage des Vorjahres auf, die allgemeiner Sympathie begehrte und einstimmige Annahme fand, jedoch nicht Regierkraft erlangen konnte, weil der Zeitpunkt für das Inkrafttreten des erstrebten Gesetzes offen blieb und zwar nicht etwa, wie vielfach angenommen wurde, durch eine Ueberluna oder durch ein damit verknüpftes Versehen des Reichstages, sondern auf den Wunsch der veränderten Regierung resp. des damaligen Reichschatzkammerpräsidenten: die Deckungsfrage war eben in der hochgepannten kritischen Zeit der Reichsfinanzreformkämpfe nicht mehr lösbar. Diese Unterlassungsfehler soll nun gefügt werden.

Der von Mitgliedern der Rechten und der National-liberalen eingebrachte Antrag erscheint als Zeitpunkt des Inkrafttretens den 1. Oktober d. J.; er will die erforderlichen Mittel durch Erhebung einer Wehrsteuer ausgedrückt werden. Ganz abgesehen von den erheblichen ethischen Bedenken, die gegen diese Steuerart, die niemals den üblichen Beigehalt einer finanziellen Sonderbelastung von physisch geringer Veranlagten, einer Art Krüppelsteuer, verlieren würde, ist doch zu bedenken, daß die veränderten Regierungen ihre selber und besonders auch im Vorjahre geltend gemachte grundsätzliche Abneigung gegen eine solche direkte Reichsteuer kaum aufgegeben haben dürften. Diesen Weg zur Aufbringung der notwendigen Mittel zu beschreiten, käme einer weiteren Hintanziehung der so besprochenen Frage gleich; wenn irgendwo muß es hier heißen: bis dat qui cito dat.

Dann erscheint der von der fortschrittlichen Volkspartei gewiesene Weg, die benötigten Mittel durch eine Änderung des Branntweinsteuergesetzes herbeizuführen und zwar betont, daß die aus den Bestimmungen über die Verbrauchsabgabe und das Kontingent sich ergebenden Vorteile für die Brenner (Liebesgabe) entsprechend vermindert werden, der praktische, schnellere und einfachere; hier können, ohne daß von der Allgemeinheit Sonderopfer gefordert würden, die bestehende allgemeine Zustimmung über die verunglückte Reichsfinanzreform nur noch erheblich zu verschärfen geeignet wären, mit Rechtigkeit, ja, unangenehm ohne Schmerzen, 15 bis 20 Millionen zu gewinnen.

Die gerade dem Wohl der Kriegsinvaliden dienliche Vorgehensweise für sie haben aber teilweisem wenigstens in den Bundesgesetzgebungen herabgesetzten Differenzen zwischen den Rechten, Versehen, gegen das zu bringen. Zeit, die eben, der Sorge und rüchender Zeit beider Zeiten, heißt erinnern: darum „bis dat, qui cito dat!“

Die Konkurrenzfähigkeit des Handwerks.

Die Organisation beherrschte das wirtschaftliche Leben. Arbeiter und Arbeitgeber organisierten sich, Betriebe wurden zu Kartellen und Trusts zusammengeschlossen, die Gewerbetreibenden und Landwirte bildeten Genossenschaften für die Beschaffung der zum Betrieb notwendigen Geldmittel, für den Einkauf von Rohmaterialien, für den Verkauf der Produkte. Die Konsumenten vereinigten sich zu Genossenschaften, um sich bei dem Bezug der Lebensmittel die Vorteile des Großbezuges zu sichern und nötigenfalls den Syndikaten der Fabrikanten gegenüber Abwehrmaßnahmen ergreifen zu können. Innerhalb der letzten 50 Jahre haben sich Betriebsformen gebildet, die, unter dem Zwang der wirtschaftlichen Entwicklung entstanden, mehr und mehr einen maßgebenden Einfluß auf dessen weitere Gestaltung gewinnen. Diese Organisation hat einerseits Betriebe zu einer Entzweiung geführt, die ihnen fast den Charakter von Privatmonopolen gibt, andererseits Unternehmungen geschaffen, die für die Arbeiter, den gewöhnlichen Mittelstand, ein Gegenwärtiges bilden, um sich die wirtschaftliche Selbstständigkeit zu sichern.

Mit den Organisationsformen des Handwerks wollen wir uns in den nachfolgenden Zeilen beschäftigen, reichlich nicht mit der durch das Gesetz gestifteten Organisation, die eine Interessenvertretung darstellt, sondern mit der wirtschaftlichen Organisation des Handwerks, die im Jahre 1853 in seinem „Assoziationsbuch“ darlegt, bestimmt ist, dem Handwerke die Konkurrenzfähigkeit gegenüber den Fabrikeinrichtungen zu bieten. Schulze-Delitzsch fand in den Kreisen der Handwerker für diese Aufgaben Verständnis und die Entwicklung des Handwerker-genossenschaftswesens machte Fortschritte; es begann Mitte der 80er Jahre im Handwerk eine Bewegung, die der weiteren Ausbreitung der Genossenschaften abträglich wurde. Es begann der Kampf um die Innungsorganisation, um den Befähigungsnachweis, der die führenden Kreise des Handwerks so voll im Anspruch nahm, daß auf dem deutschen Handwerkerkongress im Jahre 1892 es abgelehnt wurde, die Bildung von Genossenschaften zu unterstützen.

Ein guter Teil dieser Handwerkerforderungen ist inzwischen erfüllt; die extremen Forderungen haben nur noch stille Befürworter und Vertreter. Auf manchem Gebiet haben die gewöhnlichen Organisationen in Erfüllung ihrer Aufgaben Nützliches geleistet, das gilt vor allem für die Ausbildung des Nachwuchses — auch der Meister selbst. Das Vordringen der kapitalstarken Konkurrenz der Fabriken aber konnte durch diese Organisation nicht aufgehalten werden. Gegen diese Konkurrenz können nur die Mittel helfen, auf die Schulze-Delitzsch bereits im Jahre 1853 hingewiesen hatte: „sich selbst der Vorteile der Fabrikeinrichtungen zu bemächtigen und sich das Kapital dienstbar zu machen.“ Nicht alle Handwerkervertretungen sind auch selbst jetzt zu dieser Erkenntnis gelangt; die Zahl der Innungen, die sich den Genossenschaften gegenüber gleichgültig verhalten, ist garrichtig klein. Andere befinden sich in einem gewissen Dilemma infolge des Interessenkonfliktes. Hier haben wir den springenden Punkt: Der Konkurrenzreiz unter den Handwerkern ist das schwerste Hindernis für die Ausbreitung des Genossenschaftswesens und damit für die wirtschaftliche Erstarkung der Handwerker. Das zeigt sich vor allem bei den Magazingenossenschaften, die bestimmt sind, den Absatzmarkt der beteiligten Handwerker zu erweitern.

Das Handwerk klagt über mangelnde Berücksichtigung bei den Subventionen. Der Weg zur Erlangung von Anteil an der Subvention aber ist für das Handwerk ein dornenvoller, denn ein jeder will seinen Teil haben. Das ist nicht zu erreichen. So entstehen Streitigkeiten. Die „Großen“ unter den Handwerkern sehen in den Genossenschaften gefährliche Konkurrenten. Ähnlich, wenn auch nicht so schlimm, liegen die Verhältnisse bei den Rohstoffgenossenschaften, die den Zweck haben, die Handwerker Rohmaterialien

oder Halbfabrikate gemeinschaftlich einzukaufen zu lassen, oder bei den Wertgenossenschaften, die sich zur Aufgabe machen, den beteiligten Handwerkern für ihre Betriebe die Maschinenkraft zur Verfügung zu stellen. Bei diesen Genossenschaften treten Konkurrenzrisiken nicht so scharf hervor wie bei den Magazingenossenschaften, aber sie haben doch schon manche Gründung verhindert, manche bestehende Genossenschaft vernichtet. Dazu kommt, daß die Organisation aller dieser Genossenschaften keineswegs so einfach ist, wie man es sich heute zuweilen vorstellt. So hat sich nicht nur bemerkt, daß es ein Fehler war, nicht zur Zeit formmännigen Rat einzufolten.

Unbestritten Anerkennung erfindet sich die Kreditgenossenschaft, der zugute kommt, daß sie sich nicht nur auf Handwerker beschränkt. Ende der 90er Jahre wurde allerdings von der preussischen Regierung der Versuch gemacht, Handwerker-genossenschaften zu gründen. Man überzeugte sich bald davon, daß man einen schweren Fehler begangen hatte.

Wer das Genossenschaftswesen kennt, weiß die Schwierigkeiten zu würdigen. Die vorstehend ange deuteten sind nicht die einzigen. Gelingt aber das Unternehmen, dann zeigt sich, daß es den Aufwand an Mühe gelohnt hat.

Vielleicht mehr noch wie bei jedem anderen Betrieb ist die Personenerfrage von entscheidender Bedeutung. Als vor etwa 15 Jahren vor oben hier eine gewaltige Agitation ausantrat der Gründung von Handwerker-genossenschaften, ein gerade in der Provinzenarie viel gefeiert wurde. Die Folgen der Fehlleistung mochten sich lange bemerkbar.

Aber Fehler lassen sich vermeiden, wenn geschäftsfundig an die Arbeit gegangen wird. — Die Überwindung der Interessentonsflikte haben die Handwerker selbst in der Hand.

Rohstoff-, Wert- und Magazingenossenschaften sind die unbedingt notwendigen Hilfsorganisationen, deren der Handwerker bedarf, soll er für den wirtschaftlichen Wettkampf ausgerüstet sein, es sei denn, daß er selbst so stark ist, daß er der Hilfe der Genossenschaft entbehren kann, oder — daß er so schwach ist, daß er auch mit Hilfe der Genossenschaft nicht in den großen Wettbewerb eintreten kann. Die Handwerker-genossenschaften sollen dem selbständigen Meister die Möglichkeit bieten, seinen Betriebe die Vorteile des Großbetriebes zu genießen, sei es bei dem gemeinschaftlichen Einkauf der Rohmaterialien, sei es bei der Aufzucht von Maschinen, sei es bei der Anpassung des Warenabzuges an die Bedürfnisse des heutigen Lebens. Selbständig jedoch soll nur der Gewerbetreibende werden, der die nötige technische Ausbildung gewonnen, der über die nötigen kaufmännischen Kenntnisse verfügt, und der auch vor allen Dingen bereits ein genügendes eigenes Vermögen besitzt — nur wenn diese drei Voraussetzungen gegeben sind, soll er sich auf eigene Füße stellen.

Im heftigsten Landtagswahlkreise Wombach-Singheim

haben bekanntlich die fortschrittlichen Volksparteiler bei einer Erstwahl dem Zentrum ein Mandat (hiesiger Dr. Frenay) entzogen, und der Arzt Dr. Wolf-Gontheim ist als jüngstes Mitglied der Fraktion der fortschrittlichen Volkspartei in die heftigste Kammer eingezogen. Bei dieser Wahl, die sich in Wirklichkeit nur um den Ort Wombach drehte — die Wahlmänner der übrigen Bezirke standen fest — haben die National-liberalen wieder zum Teil ein merkwürdiges Spiel getrieben. Die „Heftigste Liberale Wochenchrift“ berichtet darüber:

„Einige Herren haben sich zwar für Dr. Wolf engagiert; sie unterzeichneten sogar ein Flugblatt zu seinen Gunsten. Die Mehrzahl trat aber offen und geheim für die Ultramontanen ein. In der ultramontanen Wählerversammlung forderte am Vorabend der Wahl ein bekannter Wombacher National-liberaler „aus Dankbarkeit“ zur Wahl Dr. Frenays auf. Der Vorsitzende des nationalliberalen Vereins